

Das Objekt des Monats

Ernst Barlach

Hindenburgstatuette I & II

Ton

1915

Werkgeschichte

Am 6.5.1915 reimte Ernst Barlach (1870–1938) in seinem Güstrower Tagebuch: „Aber wir fürchten kaum noch, daß, wo Hindenburg steckt, Nikolajewitsch erfolgreich seine Semmel bäckt, ja, sind sicher, daß Hindenburg die Semmel speist und den Bäcker zerschmeißt.“

Barlach, der den Ausbruch des Ersten Weltkriegs von Güstrow aus erlebte, verfolgte die militärischen Erfolge Paul von Hindenburgs (1847-1934) täglich mit. Eintragungen in seine Tagebücher aus den Kriegsjahren zeigen, wie der Künstler mit dem Zeitgeist ging und Hindenburg als deutschen Helden verehrte. An einer Stelle heißt es: „Der Name Hindenburg ist ein Meisternamen“. So wird es den Bildhauer sehr gefreut haben, als der Tierbildhauer August Gaul (1869–1921) ihm im Mai 1915 den Auftrag vermittelte für das Rote Kreuz eine Hindenburgstatuette zu entwerfen, die als Eisenguss ausgeführt werden sollte. Am 20. Mai 1915 bedankte sich Barlach bei Gaul: „Lieber Gaul, ich bin freudig einverstanden, einen eisernen Hindenburg zu versuchen. Ob es gelingt u. ob ich die Zeit behalte, ist eine zweite Frage, denn ich bin kürzlich zum Landsturm II als Infanterist ausgehoben u. warte seitdem auf Weiteres. [...] Ob sich eine Sitzung bei Hindenburg ermöglichen ließe? Mir scheint, darum müßte man bereit sein, um die halbe Erde oder die ganze zu reisen.“ Am gleichen Tag schrieb Barlach zudem in sein Tagebuch: „Ich soll, wie Gaul mir vorschlägt, für das Rote Kreuz einen Hindenburg in Eisen machen. 23 cm ohne Sockel. Es steht sogar geschrieben, daß ich eine Sitzung bei Hindenburg durch Vermittlung des Roten Kreuzes erhalten würde. Ich will natürlich, so was soll man wohl wollen!“ Deutlich kann man hier die Begeisterung des Künstlers herauslesen sowie die Vorfreude den berühmten Politiker persönlich zu treffen. Einen Monat später schrieb Barlach wiederrum an Gaul: „Lieber Gaul, es scheint also mit Sitzung bei

Hindenburg nichts zu sein? Das war mein Gedanke bei Tag u. ‚bei Nacht‘ wie es im Liede heißt. Nun, ich bin auch so bereit, in die Hände zu spucken, man macht ja die Menschen wie man sie will. [...] Ich nehme an, daß die 23 cm Statuettenhöhe ohne Plinthe die stehende Figur betreffen und daß davon nicht abgegangen werden darf. Forsche Leute setzen sich (wie ich einmal zu meinem größten Schaden erfuhr,) über solche Bestimmungen leicht hinweg – aber es ist ja keine Konkurrenz, wir wollen einander ja nicht das Wasser abgraben.“ Eine Sitzung mit dem Reichspräsidenten wurde allerdings vorerst durch den Einzug Barlachs zum Militärdienst vereitelt. Der zum damaligen Zeitpunkt 45-Jährige durchlief von Dezember 1915 bis Februar 1916 eine Ausbildung zum Landsturmmann im Landwehr-Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 85 in Sonderburg (Nordschleswig). Offensichtlich gab es zu diesem Zeitpunkt noch Überlegungen ihn zu beurlauben, um ihm doch noch ein Treffen mit Hindenburg zu ermöglichen. Der Künstler berichtete Arthur Moeller van den Bruck (1876-1925) im Dezember 1915: „Eigentlich sollte ich grade, als ich den roten Zettel kriegte, zu Hindenburg, wenigstens sind nun die Verhandlungen eingeleitet. Ich sehe aber hier, daß ich nicht loskommen werde, so lange und sobald dieses als ‚meine‘ Angelegenheit dasteht. Ich müßte vom Roten Kreuz reklamiert werden. Sechs Wochen brauchte ich, mit Reise und anderen Vor- und Nachbereitungen. Würden Sie mir raten, dieses den Leuten so vorzustellen? Denn dieses Abenteuer im Hauptquartier möchte ich gar zu gern gehabt haben.“

Ende Dezember entschied sich die Angelegenheit durch Hindenburgs Wunsch nach einem anderen Künstler. Barlach schrieb an Gaul: „Zu Hindenburg wäre ich gern gegangen und hätte für diese Zeit Urlaub und weiter für die Arbeit schon deshalb gerne gehabt, weil ich dann nicht in die schlimmste Zeit für

einen Rekruten, den Winter, hineingegangen wäre. Aber nachdem dieses gegen mich entschieden ist, giebt es keine Beurlaubungswünsche weiter.“

Auch an Lucy Moeller van den Bruck (1877–1965) wandte sich Barlach und erklärte ihr am 31.12.1915: „Hindenburg selbst hat mein Soldatentum besiegelt, er hat gebeten, daß die Arbeit einem Künstler übertragen werde, der schon Studien im Hauptquartier gemacht hat, etwa Lederer – oder Manzel. Damit fällt das Beurlaubungsgesuch des Roten Kreuzes, und ich bleibe, wo ich bin.“ Hugo Lederer (1871–1940) und Ludwig Manzel (1858–1936) waren zusammen mit weiteren Künstlern von Hindenburg bereits in das Oberkommando des Heeres an der Ostfront eingeladen worden. Der Generalfeldmarschall wollte sich medienwirksam von den namhaften Künstlern porträtieren lassen. Besonders die Arbeiten von Manzel sagten Hindenburg zu. Auch wenn Barlach also nicht mit der Ausführung einer Porträtarbeit beauftragt wurde, entstanden dennoch einige Vorarbeiten zu einem solchen Bildnis Hindenburgs. Sechs Vorskizzen sowie drei Ton-Entwürfe schuf Barlach 1915. Die erste dieser Zeichnungen zeigt Hindenburg nach rechts gewandt. Der Politiker trägt seine für ihn charakteristische Mütze sowie einen langen Mantel. Auf allen weiteren Vorskizzen ist ein Fernglas zu erkennen, welches Barlach dem Politiker als Attribut auch in der plastischen Ausformung in seinen Händen halten ließ. Das Fernglas mag als militärisches Attribut gedeutet werden, kann aber zugleich auf die Weitsicht seines politischen Handelns verweisen. Was die Ton-Vormodelle nur erahnen lassen, jedoch in den Skizzen sehr deutlich zu Tage tritt, ist die besondere Gestaltung des Mantelsaums, den Barlach, nachdem er zu einer frontalen Ansicht des Bildnisses gefunden hatte, mit besonders scharfen, geraden Linien gestaltete. Selbst auf der Skizze, die Barlach auf einen Bierdeckel der Güstrower Brauerei P. Derz zeichnete, kann man die interessante Linienführung des Mantels erkennen.



Ernst Barlach
Hindenburg
1915
Kohle
38,8 x 30,4 cm
Kunsthaus Zürich



Ernst Barlach
Hindenburg
1915
Kohle
38,7 x 29,8 cm
Ernst Barlach Stiftung Güstrow



Ernst Barlach
Skizze zu einer Hindenburg-Statuette
1915
Bleistift
Durchmesser: 11,0 cm
Ernst Barlach Stiftung Güstrow



Ernst Barlach
Hindenburg
1915
Kohle
40,5 x 25,0 cm
Fotograf: Andreas Weiss
Ernst Barlach Haus Hamburg - Stiftung Hermann F. Reemtsma



Ernst Barlach
Hindenburg, stehend, mit Fernglas in der Hand
1915
Kohle
38,7 x 30,4 cm
Ernst Barlach Stiftung Güstrow



Ernst Barlach
Hindenburg
1915
Kohle
33,8 x 27,5 cm
Fotograf: Andreas Weiss
Ernst Barlach Haus Hamburg - Stiftung Hermann F. Reemtsma

Text und Gestaltung: Franziska Hell, M.A.
Ernst Barlach Stiftung Güstrow